

Vom Regen in die Traufe

-Wenn sich ein Uchiha verliebt-

Von Anitasan

Kapitel 36: Am Ende ist alles schwarz

Was Tsunade da von ihm verlange war einfach unmenschlich. Das konnte sie doch nicht wirklich ernst meinen oder doch? Sie wollte dass er sich überlegte ob man nicht die Geräte bei Sakura abschaltete. Er sollte Sakura töten. Wenn nicht schon die Tatsache das Sakura nicht aufwachte, vernichtend war, so hatte Tsunades Gespräch ihm endgültig den Boden unter den Füßen weggezogen.

Er wusste das sie so etwas niemals sagen würde wenn es anders ginge und wie schwer ihr das fiel denn als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, blieb er noch kurz einfach stehen. Da hörte er weinende Geräusche aus dem Büro der Hokage, was ihm sagte dass sie genauso litt unter den Tatsachen.

Was würden erst die Anderen sagen wenn sie davon erfuhren aber vorerst würde er es für sich behalten. Itachi wusste das ihm jeder abraten würde, weil sie alle Sakura liebten und sie nicht verlieren wollten. Wahrscheinlich war das auch der Grund warum Sakura gerade ihn für diese Entscheidung eingesetzt hatte, denn er war objektiv, er würde die Fakten abwägen und dann das tun was richtig war.

Aber was war richtig? Er hatte die Wahl zwischen Leben und Tot. Eine sehr makabre Wahl. Wenn es um ihn ginge würde es ihm leichter fallen aber bei Sakura? Er sah in den Wolken durchfluteten Himmel der nach Regen aussah. In Gedanken fragte er seine Kirsche ob sie überhaupt wusste was sie da von ihm verlangte.

Er konnte doch nicht einfach seine Kirsche töten aber die Chancen dass sie nochmal aufwachte waren verschwindend gering. Es sollte ja Fälle geben haben wo Komapatienten sogar nach Jahren wieder aufwachten aber sie hatten es äußerst schwer sich dann zurechtzufinden.

Er würde solange warten und wenn es Jahrzehnte dauerte aber ihr Wunsch verbat ihm das. Tausendmal ging er alles durch und doch fand er keine Antwort und wollte es auch nicht. Alles in ihm sträubte sich dagegen auch nur im Ansatz über eine Entscheidung nachzudenken.

Er hatte panische Angst davor der Realität ins Auge zu sehen. Bei jedem, wirklich jedem hätte er objektiv gehandelt aber nicht bei ihr.

Er konnte es einfach nicht denn dazu liebte er sie viel zu sehr und dann begann es zu Regnen. Wie als ob der Himmel weinen würde, goss es aus Eimern aber Itachi interessierte es nicht.

Ziellos irrte er umher, stundenlang und irgendwann setzte er sich kraftlos auf eine Bank. Er hatte keine Ahnung wo er war und es war ihm auch egal, alles war im Moment unwichtig. Ohne einen fixen Punkt zu haben starrte er in der Gegend herum und wünschte sich das ihm doch irgendwer helfen würde, ihm diese brutale Wahl abnahm.

Aber niemand kam, er war auf sich gestellt was ihm früher nie etwas ausmachte aber jetzt. Doch wer könnte ihm schon helfen? Niemand, denn keiner wäre realistisch genug um ihm zu sagen was jetzt richtig war, außer vielleicht Shisui aber den wollte er damit nicht belasten.

Itachi vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Er wollte schreien aber kein Ton verließ seine Lippen, er wollte weinen aber die Augen blieben trocken, er wollte wegrennen. Zum ersten Mal wollte er flüchten aber seine Beine trugen ihn nicht und so blieb er sitzen, mit einem leeren Blick und einem leergefegten Kopf.

Er war so weggetreten das er nicht mal merkte dass der Regen in nicht mehr benetzte und so sah er auch nicht die Gestalt die plötzlich mit einem Regenschirm neben ihm stand. Erst als eine zierliche Hand sich auf seine linke Schulter legte reagierte er endlich und sah auf, direkt in das Gesicht von seiner Mutter Mikoto.

Sie lächelte ihn milde an und reichte ihm dann die Hand. Er ergriff sie und ließ sich aufziehen, ehe sie ihn einfach mit sich nahm. Dass er auf einer Bank im Uchiha Viertel saß hatte Itachi nicht gesehen und so war er auch irritiert Mikoto vor sich zu haben.

Sasuke hatte Itachi durch das Fenster in seinem Zimmer gesehen und war verwundert weil er dort saß.

Er wollte schon raus als ihn Mikoto davon abhielt und meinte sie würde sich selbst darum kümmern. Also zog sie sich eine Jacke an, holte den Schirm und ging hinaus um sich um ihren ersten Sohn zu kümmern. Zu Hause angekommen schickte sie Itachi zum Duschen und im Anschluss solle er in sein Zimmer, sie würde dort auf ihn warten. Wortlos tat er es und Mikoto machte einen Tee.

Sasuke, der alles mitbekam wurde von Mikoto mit einem Kopfschütteln davon abgehalten mit ihm zu reden, er solle in sein Zimmer und seinen großen Bruder am besten in Ruhe lassen denn sie spürte dass irgendetwas nicht mit ihm stimmte. Auch Fugaku verbat sie nur ein Wort mit ihm zu wechseln, weil der schon toben wollte wegen Itachis bloßer Anwesenheit.

Aber sie meinte er solle endlich Ruhe geben, Sakura hatte seinem Sohn das Leben gerettet, sowie dessen Bruder beschützt und er solle dankbar sein dass es sie gab. Sie hatte schon zuvor ein langes Gespräch mit ihm geführt indem sie ihren Mann mehr oder weniger von Sakura überzeugte aber Fugaku viel halt gern in sein altes Muster was sie ihm sofort unterband.

Die Verdienste Sakuras an dem Dorf, während des Kriegs, ließen den derzeitigen Clanführer dann doch noch einlenken. Wenn Mikoto wollte konnte sie sich auch gegen ihren Mann bestens durchsetzen. Jetzt im Moment war es ihr aber wichtiger mit Itachi zu reden also nahm sie ein Tablett bepackt mit dem Tee und zwei Tassen um dann in Itachis Zimmer zu gehen.

Dieser war schon dort, lag wie erstarrt auf seinem Bett, blickte ins Leere und glich mehr einer Statue als einem Menschen. Innerlich dagegen, drangen immer wieder Bilder an die Oberfläche. Szenen die ihn an Sakura erinnerten.

Ihre strahlenden grünen Augen, ihr Lächeln das ihn ansteckte, ihre Stärke die ihn vertrauen ließ, ihre Liebe die sein Herz mit Wärme füllte und nicht zuletzt ihre Optimismus der auch ihn anspornte. Mikoto konnte sich denken wie es ihm jetzt ging und doch spürte sie dass da noch mehr war als nur die Trauer an sich.

Also setzte sie sich zu ihm und reichte ihm eine Tasse Tee die er annahm. Mit sanfter Stimme versuchte sie ihn zum Reden zu bringen und nach viel Einfühlungsvermögen gelang es ihr dann auch. Itachi erzählte ihr von dem Gespräch und als er endete nahm sie ihn kommentarlos in den Arm, was bei ihm den Damm brechen ließ.

Er weinte, wie ein kleines Kind und Mikoto hielt ihn fest und streichelte ihm sanft über den Rücken. „Das ist doch einfach nicht fair.

Warum sie?“ Sagte er unter Tränen aber Mikoto erwiderte nichts, gab ihm einfach nur den Halt der ihm momentan so fehlte und irgendwann beruhigte er sich auch wieder.

Gut eine Stunde später hatte er sich wieder im Griff und trank stumm seinen Tee. Als dieser leer war, drückte ihn Mikoto ins Bett und deckte ihn zu. „Versuch jetzt einfach zu schlafen und ruh dich aus. Ausgeruht findest du sicher eher eine Lösung.“ Itachi nickte und fiel zunächst tatsächlich in einen tiefen Schlaf doch leider wehrte der nicht lange denn ein Alptraum jagte den nächsten.

Nassgeschwitzt schreckte er im Bett hoch und starrte schweratmend in seinem Zimmer herum. Nur langsam verstand er wo er war und was um ihn herum passierte. Seufzend fiel er wieder ins Bett zurück und sah auf die Decke. „Was mach ich nur?“ Flüsterte er in die Nacht, stand dann auf, ging auf den Balkon und sah in den Nachthimmel.

Eine halbe Stunde später legte er sich wieder hin und fand nun doch noch ein paar Stunden Schlaf. Am nächsten Morgen wachte er erst spät auf und ging leise ins Bad um im Anschluss dann in die Küche zu gehen, wo er seine Mutter fand. Fugaku war schon weg und so konnte er sich frei bewegen. Mikoto lächelte und richtete Itachi was zu essen das dieser dann mit mehr oder weniger großem Appetit aß.

Er hatte einfach keinen Hunger erst Recht nicht wenn er daran dachte was er bald noch tun musste. Aber Mikoto ließ nicht mit sich reden und so nahm er dann doch noch was zu sich. Als er fertig war, stand er auf und wollte gehen, doch seine Mutter hielt ihn auf.

Sie nahm ihn fest in den Arm und Itachi legte seinen Kopf auf ihrer Schulter ab. „Itachi ich weiß nicht was ich dir raten soll, doch du sollst wissen dass ich weiß, du wirst dich richtig entscheiden und sei dir sicher dass ich immer für dich da sein werde. Vertraue auf dein Herz.“

Damit ließ sie ihn los und Itachi ging. Ganze zwei Tage später tauchte er dann wieder im Krankenhaus auf und stand nun in ihrem Zimmer.

Eine ganze Weile sah er sie einfach nur an, bis plötzlich Tsunade im Zimmer stand. Er schaute nicht auf, wusste er auch so warum sie hier war.

In den letzten Tagen hatte er lange nachgedacht. Nochmal alles abgewogen und war dann, Sakura zu liebe, endlich zu einer Entscheidung gelangt.

Alles wehrte sich in seinem Inneren gegen seine Entscheidung aber er liebte sie zu sehr um sie quälen zu können also nickte er nach ewigen Minuten und Tsunade setzte Sakuras letzten Willen um.

Das Piepsen verstummte, das Beatmungsgerät hielt an und setzte seinen Dienst aus und der Tropf versiegte.

Dann war alles Schwarz.